

den 3. Februar 1967

771.22(4) - I/ko

Herrn Dr. Werner G. Zimmermann
 Schweizerische Stiftung für
 Technische Entwicklungshilfe
 Bellerivestrasse 44

8004 Zürich

SENATI

Sehr geehrter Herr Dr. Zimmermann,

Ich höre, dass Sie planen, nach Lima zu kommen, um sich die Entwicklung Ihres jüngsten Sprösslings im SENATI, Lima, anzusehen. Dies scheint mir eine sehr gute Idee und ich freue mich heute schon auf Ihren Besuch.

Zwei Probleme rechtfertigen meines Erachtens, dass Sie die weite Reise tatsächlich in den nächsten Wochen vornehmen, da beide auf dem Korrespondenzweg nicht sehr gut behandelt werden können und die Anwesenheit eines Vertreters des Vertragspartners des SENATI als nützlich erscheinen lassen.

1. Einmal wirft der Wunsch des SENATI, das Uhrmacherzentrum zurückzustellen, gewisse grundsätzliche Fragen auf, da natürlich der räumliche Einbezug der Schreinerabteilung des SENATI in den geplanten Komplex des schweizerischen Nucleus doch gewisse allgemeine Aspekte hat und dessen Charakter berührt. Andererseits werden wir aber kaum dem SENATI etwas aufoktroieren wollen, das es aus verschiedenen Gründen vorläufig nicht verdauen kann. Man wird sich überlegen müssen, ob wir etwas separat aufziehen wollen. Wie ich höre, ist ein Besuch von Herrn Desmeules für Anfang März in Lima geplant. Dabei werden wir dann dieses Thema ebenfalls anschneiden können.
2. Herr Diacon begegnet, wie Sie wissen, gewissen Schwierigkeiten, die wohl bei solch grossen Unterfangen immer üblich sind. Herr Diacon, mit dem meine Mitarbeiter und ich engen Kontakt haben, ist ein guter Mann, technisch und charakterlich, aber er ist selbstverständlich nicht der flexible und selbstbewusste Südamerikapionier, wie es die erfolgreichen Peruschweizer im Verlaufe von zwanzig und dreissig Jahren geworden sind. Er ist etwas enttäuscht über die Hindernisse, die seinem guten Expertenteam durch die peruanischen Gegebenheiten, die komplizierte Verwaltung, die Einordnung in ein peruanisches Institut, die



andersartige Auffassung von Erziehung, Disziplin und dem zu erreichenden Niveau, in den Weg gelegt werden. Auch sieht er Probleme für die Ueberbrückung der Divergenzen zwischen dem Wortlaut des Vertrages und der heutigen Politik der Leitung des SENATI. In der Tat haben sich die ursprünglichen Vorstellungen über die Zusammenarbeit zwischen den ausländischen Teams und der peruanischen Institutsleitung wohl etwas verschoben. Ob einfach Kompromisse möglich sind oder ob der Vertragstext angepasst werden sollte, können Sie wohl am besten selbst nach Diskussionen mit allen Beteiligten beurteilen.

./.

Ich bin sehr froh, dass seinerzeit die Institution einer Konsultativkommission von Peruschweizern geschaffen wurde. Diese Gruppe hat sich auf Bitte von Herrn Dr. Romero eingeschaltet und ist zur Zeit daran, durch Diskussionen mit Dr. Romero einerseits und Herrn Diacon andererseits die Schwierigkeiten zu beseitigen. Einen ersten Bericht dieser Gruppe an mich vom 31. Januar lege ich Ihnen zur vertraulichen Kenntnisnahme bei. Die Aeusserungen der drei Landsleute sind für Herrn Diacon teilweise etwas scharf. Dabei ist aber zu bedenken, dass es sich bei den drei Herren um Pioniere handelt, die sich in langen Jahren mit den peruanischen Gegebenheiten vertraut gemacht haben, die mit ihnen leben und sich ihnen anpassten und zudem persönlich über genügend Unabhängigkeit verfügten, um sich für die nötige Anpassung selbst zu entscheiden. Herr Diacon dagegen wäre zu einer gewissen Anpassung wohl ebenfalls bereit, glaubt aber, dazu Ihrer Ermächtigung zu bedürfen, soweit es sich um grundsätzliche Punkte handelt; er fühlt sich Ihnen gegenüber für eine strikte Einhaltung der Vertragsklauseln verantwortlich.

Es liegt mir fern, die Lage zu dramatisieren. Die Probleme sind keineswegs ungewöhnlich; solche Fäden tauchen wohl bei allen Entwicklungsprojekten früher oder später auf. Dessen ist man sich auf allen Seiten bewusst und überall ist auch genügend guter Wille vorhanden, um eine Lage, die uns allen schaden könnte, zu vermeiden. Aber eine baldige Diskussion mit Ihnen wäre gut. Ihnen dies klar zu machen, ist der Zweck dieses Briefes. Bis Sie kommen, unternehme ich selbstverständlich auch meinerseits alles, um Herrn Diacon zu helfen. Ich kenne übrigens auch den Brief von Herrn Schindler an Herrn Max Reiser sen., der auch für die Mitwirkung von Herrn Pedro Reiser jun. im Patronatskomitee gebührend beachtet wurde.

Mit freundlichen Grüßen
DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

Beilage erwähnt